

# Diemelbote vom 23.02.13

## Trauern hat heilende Kraft

**Marsberg.** „Wenn das Leben eine Schule ist, ist der Umgang mit Trauer in vielerlei Hinsicht ein wichtiger Teil des Lehrplans“, so lautet eine Aussage der bekannten Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross, die durch ihre Arbeit mit sterbenden und trauernden Menschen viele Erkenntnisse im Bereich der professionellen Sterbe- und Trauerbegleitung gewonnen hat.

Mit ihren Erkenntnissen und Theorien beschäftigten sich nun 24 Krankenpflegeschüler der LWL-Akademie für Gesundheits- und Pflegeberufe auf einem außergewöhnlichen Seminar zum Thema „Sterbende Menschen pflegen“. Begleitet wurden sie dabei von Beate Hempel-Scholz, Lehrerin für Pflegeberufe, die dieses Seminar bereits seit 2005 ausrichtet, sowie

erstmalig durch die Pastoralreferentin und katholische Krankenhausseelsorgerin Hildegard Himmel.

Abseits des Schulalltags, in der ruhigen und naturverbundenen Umgebung des Klosters Harde-

in ihrer Berufspraxis immer wieder mit sterbenden und trauernden Menschen und deren Gefühlen konfrontiert werden. Auch für das pflegerisch-therapeutische Arbeiten in der Psychiatrie



**Teilnehmer des außergewöhnlichen LWL-Seminars.**

hausen, ließen sich die jungen Menschen drei Tage lang auf die Themen Leben und Tod, Sterben und Trauern, ein. Für die angehenden Gesundheits- und Krankenpfleger sind diese Themen ein wichtiger Ausbildungsinhalt, da sie

ist es wichtig zu wissen, dass Verlusterlebnisse, die zu wenig betrauert werden, zu Mitauslösern von depressiven Erkrankungen werden können.

Um Patienten und ihre Angehörigen in ihrer Trauer professionell begleiten

zu können, bot das Seminar in Hardehausen den Schülern der Einrichtung des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe (LWL) die Gelegenheit, die eigene Einstellung zu Leben und Tod, Sterben und Trauern zu reflektieren und über ihre Gefühle zu reden.

Darüber hinaus befassten sie sich mit aktuellen Erkenntnissen aus der Sterbeforschung, ethischen religiösen und juristischen Fragestellungen und erarbeiteten konkrete pflegerische Angebote und Hilfen bei der Begleitung Sterbender und deren Angehöriger. Gleichzeitig intensivierten die Teilnehmer die Wahrnehmung des eigenen Lebens, dass sie bei liebevoll zubereiteten Mahlzeiten, Spaziergängen in der prächtigen Winterlandschaft sowie gemütlichen Abenden mit gemeinsamen Spielen und viel Spaß zelebrierten. Um einige Erfahrungen und Erkenntnisse reicher kehrten die Teilnehmer zufrieden nach Marsberg zurück.